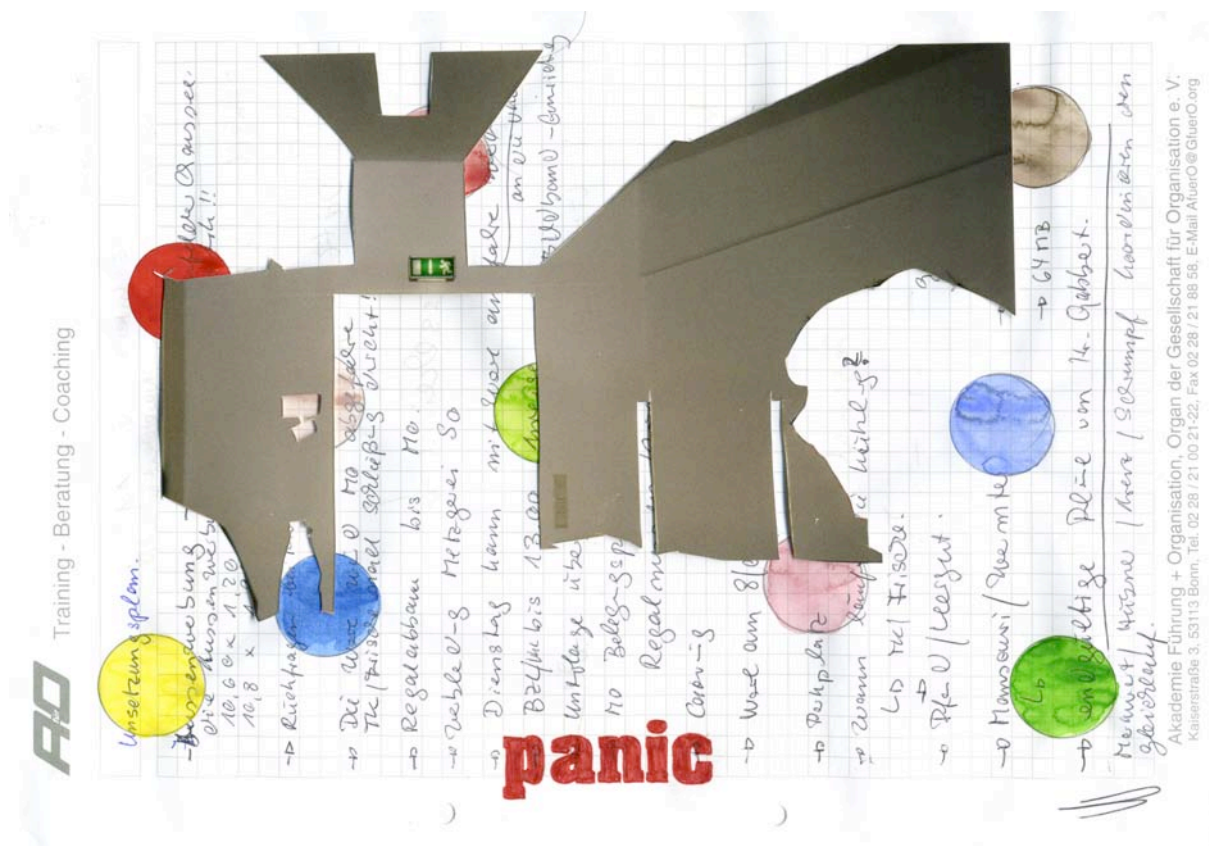


können spezifische Fachkompetenzen zielorientiert eingesetzt werden, können und werden aus ihrer alltäglichen Einbindung in komplexe Systeme herausgelöst, um an spezifischen Detailfrage produktiv zu werden. Das Projekt ist nie das Ganze, ist nie das Ende, ist immer das Vorläufige immer die Ausnahme. In einer Ökonomie, die auf der Basis von Wissen und Innovation agiert, ist das Projekt ein gutes und geeignetes Entwicklungs-Werkzeug, ein Inkubator von Innovation. Durch das temporäre und das Differente innerhalb von Projekten entstehen Innovationen wie von selbst, sagt man, auch wenn diese Innovationen nicht immer von grundsätzlichen Missverständnissen zu unterscheiden sind – Innovation eben.



In Projekten kommen unterschiedliche Menschen aus verschiedenen sozialen, theoretischen oder kulturellen Bezugssystemen zusammen, um außerhalb der Alltäglichkeit ihres Handelns an einem Problem, einer Fragestellung, für einen begrenzte Zeit mit einem definierten Ergebnisformat zu arbeiten. Klar: Bundeskulturstiftung. Die Bundeskulturstiftung fragt sich nach der Zukunft der Arbeit. Dann geben unterschiedliche temporäre Zusammenschlüsse ihre Projektierungen ab: Wir bearbeiten die Frage mit dem Schwerpunkt, den Personen, in dieser Zeit und mit folgendem Ergebnis: Ausstellung, Buch, Katalog, Performance, Aufführung, Kultur als Dienstleistung. Am Ende dann die Evaluierung. Auch ein wichtiger Aspekt des Projektes: Evaluierbarkeit, Kategorien frei wählbar: Innovationsgrad, Akzeptanz, Effizienz, Differenzgrad, Eigenständigkeit... – wurde das Problem gelöst? Und es ist aber gar nicht schlimm, wenn die Evaluierung negativ ausfällt, denn ein Projekt ist ja eben ein Noch-nicht, ein Experiment, eine Ausnahme von dem Alltäglichen, eine mögliche Inszenierung der Problemlösung – sonst eben wieder von vorn. Gut, das es das noch gibt, das Alltägliche. Das Alltägliche, das ist der postmoderne Differenzkapitalismus und der braucht den kalkulierten Einsatz kritischer oder dissidenter Botschaften, das Projekt, das kritische Projekt ist ökonomisch notwendig! Oder gibt es das Alltägliche gar nicht mehr? Der Sozialismus war ein Projekt, temporär und total, ein

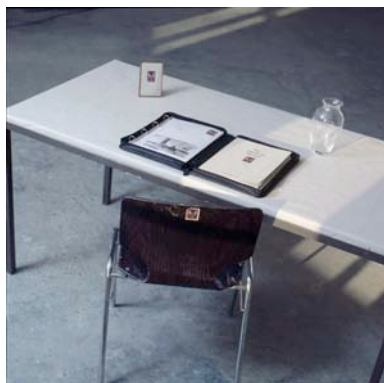
Ausnahmezustand zur Erreichung der Freien Gesellschaft – das scheint irgendwie gescheitert. Und was war noch gleich das Alltägliche auf das die Sondersituation nach dem Scheitern zurückfiel? Kapitalismus. Ist das auch ein Projekt? Was wäre dann das Ziel? Ökonomie? Produktivität? Oder ist der Ausnahmezustand das Ziel? Das Agieren in mobilen, wandernden Verbänden, die in immer wechselnden Konstellationen, problem- und frageorientiert zusammenkommen? Immer alles anders, neu und spannend. Gestalten. Die Welt gestalten. Alle gestalten und handeln in deregulierter Freiheit, mit verklärtem Lächeln, als intrinsisch motivierte, unterbezahlte Dienstleister. In Unternehmen werden Projekte meist von Unternehmensberatern durchgeführt und koordiniert – Body Leasing nennt man das manchmal – deren Hauptkompetenz liegt in der Methodik und in der Distanz, soziale Verbände stören rationale Entscheidungen.

Kinder sind zum Beispiel kein Projekt. Vielleicht gibt es da definierte Auftraggeber, vielleicht kann man im Einzelfall sogar das zugrunde liegende Problem fassen, aber der temporäre Charakter und die gewünschte Problemlösung sind bei Kindern schon schwerer zu definieren.

Ist dann also in der Projektgesellschaft die Familie das Alltägliche, dieser bürgerliche Blutsverband, die Regel dessen Ausnahme das Projekt ist?

In Projekten sind die Gruppen zwar divers, aber eben doch homogen, die Teilnehmenden müssen ihre Nützlichkeit durch Bildung, Intellekt oder Erfahrung nachweisen. Den Müßiggang oder die Zufälligkeit der Begegnung, gibt es das eigentlich noch? Ja, vielleicht bei Aldi in der Kassenschlange. Da gibt es die Gesellschaft, das Gemeinsame der sozialen Unterschiede, das Alltägliche und das Zufällige. Das ist nicht Projekt. Das ist Konsum. Die Gesellschaft konstituiert sich im Konsum oder im warten in Behörden, die noch nicht Agenturen geworden sind. Und die anderen? Die haben gerade keine Zeit, weil sie an einem neuen Projekt arbeiten!

Oder:



№. 0870-6 1

Name: CHODZINSKI, ARMIN

Monat: SEPTEMBER

Tage	Vormittag		Nachmittag		Unterbrechung		Stunden
	Konst.	Gelt.	Konst.	Gelt.	Konst.	Gelt.	
1							
2	10:00	12:00	14:00	16:30			5,0
3	10:00		16:00				8,0
4							
5	9:00		16:00				5,0
6	10:00		2:00				11,0
7	10:00	12:00	13:00	14:00			4,5
8	9:00	9:00	12:00	15:00			7,0
9							
10							
11			10:00	2:00			4,5
12	9:00		10:00				9,0
13							
14							
15							

№. 0870-3 2

Name: CHODZINSKI, ARMIN

Monat: JUNI

Tage	Vormittag		Nachmittag		Unterbrechung		Stunden
	Konst.	Gelt.	Konst.	Gelt.	Konst.	Gelt.	
16	10:00	12:00	13:00	16:00			8,5
17							
18							
19							
20							
21	11:30		12:00				4,5
22	10:30		12:00	13:00	14:00		5,5
23			13:00	2:00	12:00	18:00	5,5
24	9:30		12:00				6,5
25			13:00				10,5
26			18:00	2:00			9,0
27			15:00	16:00			1,5
28	10:00		16:00				6,0
29	10:30		20:00				13,0
30	12:00		18:00				6,5
31							

Summe: 120,5
SOLL. BET. BET. 109,0
Kont. Bet. 11,5
Date: 05.03.2008
Date: 05.03.2008
Date: 05.03.2008